

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babusoffstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. Oktober d. J. dem k. k. Kammerer und Major a. D. Johann Grafen Harrach die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Oktober d. J. dem Propst und Hauptstadtpfarrer in Troppau, Deutsch-Ordenspriester Joseph Schum, in Anerkennung seines vieljährigen sehr ersprießlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Oberlandesgerichtsrathe in Wien Camillo Wagner anlässlich der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen sehr ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. aus Anlass der Vollendung des Tegetthoff-Denkmales in Wien dem Professor an der Akademie der bildenden Künste Karl Kundmann das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen und zu gestatten geruht, dass dem Professor an der genannten Akademie Karl Freiherrn von Hasenauer der Ausdrud der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Die Arbeiterkammern.

In einer der jüngsten Sitzungen des Reichsrathes hat der deutsch-österreichische Club durch drei seiner hervorragendsten Mitglieder, die Abgeordneten Dr. Plener, Exner und Brabek, eine Vorlage von weittragender social-politischer Bedeutung unterbreitet. Der Antrag des deutsch-österreichischen Clubs besteht aus drei Gesetzesentwürfen, mittelst welchen Arbeiterkammern organisiert und den Arbeitern die Wege ins Parlament geöffnet werden. Den Arbeitern in Oesterreich, welchen durch die social-politische Gesetzgebung, insbesondere durch die

obligatorische Versicherung gegen Unfälle und Krankheit, wichtige materielle Rechte eingeräumt worden sind, wird durch die Errichtung und Organisation der Arbeiterkammern die Möglichkeit geboten, ihre gemeinsamen Interessen wirksam durch eine öffentliche Institution zu vertreten. Die Arbeiter werden hiedurch in den Stand gesetzt, die social-politische Action zu fördern, sowie die öffentliche Meinung mit ihren Forderungen vertraut zu machen. Falls der Antrag des deutsch-österreichischen Clubs die Majorität des Reichsrathes erlangt, werden die Hunderttausende der arbeitenden Classen in den Kreis der übrigen Staatsbürger herangezogen werden, um mit diesen vereint an dem Ausbau der staatlichen Einrichtungen mitzuwirken, ihre besonderen Wünsche geltend zu machen und durch die Theilnahme am verfassungsmäßigen Leben lernen, das Erreichbare abzuwägen und auf Illusionen zu verzichten.

Wie fast in allen europäischen Parlamenten, werden von nun an, die Annahme des erwähnten Antrages vorausgesetzt, auch im österreichischen Parlamente die Repräsentanten des arbeitenden Volkes sitzen. Sechszwanzig Kammern, welche in den im Reichsrathe vertretenen Ländern, mit Ausnahme Dalmatiens, errichtet werden, sollen insgesamt neun Abgeordnete in den Reichsrath entsenden. Zahlreichem Petitionieren ist es demnach endlich gelungen, die Frage der Arbeitervertretung im Parlamente ihrer Lösung näher zu bringen. Und selbst wenn der Antrag des deutsch-österreichischen Clubs in dieser Session nicht zur Annahme gelangt, ist die Ablehnung desselben auf die Dauer hinaus unmöglich. Der Einfluss, der den Fünf-Gulden-Männern bei den Wahlen eingeräumt ist, wird die Verfechtung dieser Idee als Postulat aufstellen, mit welchem jeder Candidat zu rechnen haben wird. Und, wie nicht zu wundern, wirst die Bewegung hohe Wogen. In Vereinen und Versammlungen wurde die Frage lebhaft ventilirt. Am Vorabende der neuen Errungenschaft, welche an die Stelle der überlebten, zu eng gewordenen alten Zunftgenossenschaften, an Stelle der freien Associationen, an Stelle der Arbeiter-Corporationen treten, begeben wir übertriebenen Ansprüchen und Versuchen von zweifelhaftem Werte.

Dazu kamen noch die Fragen der großen Interessen der Menschheit und der Gesellschaft. Besitz und Arbeit, Industrie und Capital, Production und Concurrenz, Schutzzoll und Freihandels-System, sämtliche socialistische und communistische Doctrinen mengen sich in die Frage der Arbeitervertretung im Parlamente. Jene Arbeiterführer, welche mehr eine Rolle spielen,

als die Interessen der Arbeiter und der Arbeit vertreten wollen, möchten die der Lösung dieser Frage sich heute noch in Oesterreich entgegenstellenden Schwierigkeiten mit ihren schwärmerischen Theorien und billigen Wünschen gelöst sehen. Zum Glück ist bei uns die Arbeiterfrage im heutigen europäischen Sinne noch nicht reif, oder könnte es nicht sein, wenn nicht hohle und unmotivierte Ideen, als aus der Fremde importierte Uebel, dazu aufgeblasen würden. Bei uns ist das Feld der Arbeit noch frei genug, noch nicht überfüllt. Nur die höhere Intelligenz und Geschicklichkeit, der Fleiß und die Ausdauer fehlen dazu; diese müssen noch fortwährend importirt werden. Abgesehen von Wien, überhaupt Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Steiermark, müßte vorher die große Industrie erst geschaffen werden, bevor von einer Arbeiterfrage gesprochen werden kann. Ein zur Freiheit nicht reifes Volk mißbraucht dieselbe. Das große, erhabene und edle Princip der Arbeit als eine Quelle der Unabhängigkeit und Freiheit, der Tugend und Sittlichkeit und materiellen Wohlfahrt ist ihm unbekannt.

Das ist es, was uns bei aller Anerkennung des vom Geiste des Fortschrittes durchdrungenen Antrages des deutsch-österreichischen Clubs mit Besorgnis zu erfüllen geeignet ist. Wir sehen schon jetzt die Wahlkämpfe der Arbeiter um social-politische Doctrinen und Tendenzen; wir sehen sie zu ihrem eigenen Schaden in sociale, nationale und religiöse Lager gespalten, von gewissenlosen Agitatoren aufgeheizt. Wir fürchten, daß die echt liberale Vorlage des deutsch-österreichischen Clubs, einmal zum Gesetze erhoben, dem Parlamente und der Regierung noch manche Mühs aufzutracken geben wird.

Wenn wir auf das Wesen der Vorlagen näher eingehen, so sehen wir, daß mit der ersten derselben, mit den Arbeiterkammern, einem factisch empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen wird. Die Arbeiterkammern vertreten die Interessen des Arbeiterstandes, und ihnen wird folgender Wirkungskreis eingeräumt: Die Arbeiterkammern haben als beratende Körper im allgemeinen die Bestimmung: a) Wünsche und Vorschläge über alle Arbeiter-Angelegenheiten in Berathung zu nehmen; b) ihre Wahrnehmungen und Vorschläge über die Bedürfnisse des Arbeiterstandes, sowohl über erhaltene Aufforderung seitens der Ministerien oder Landesbehörden als auch aus eigener Initiative, zur Kenntniss der Behörden zu bringen; c) infolge Aufforderung der Regierung Gutachten über Gesetzesentwürfe und über Errichtung öffentlicher Anstalten, welche die Arbeiter-Interessen berühren, abzugeben.

Fenilseton.

Kindermund.

Wer kennt etwas Reizvolleres, als jene Bilder in antiker Schildform, aus denen uns Hunderte lachender Kinderköpfe entgegenblicken? Wie von einem hellen Schimmer gestreift, erstrahlen die pauspackigen Gesichter, ungeschuldige, neckische Geister wohnen in den Grübchen der Wangen, und die Genien rosenfrischer Kindlichkeit schauen aus den glänzenden Auglein hervor. An diese Bilder von unsehbarer erheitender Wirkung erinnert die soeben erschienene Sammlung von Aussprüchen und Scenen aus dem Kinderleben, gesammelt von Paul von Schönthaus. Der ganze Zauber der Kinderstube thut sich hier auf, der unbewusstste und unbeabsichtigte Humor strömt wie ein köstlicher Parfüm hervor.

Auf einmal darf man dieses seltene Gericht nicht genießen wollen, man muß stückweise davon kosten, fein damit haushalten. Denn die kindlich-naiven Aussprüche, Neußerungen der in erster Entwicklung befindlichen Menschenseele, bewegen sich im engen Kreise, und lesen wir sie zu rasch nacheinander, so wird unsere Empfänglichkeit gar leicht abgestumpft. Man darf ja nicht vergessen, daß durch die einfache Wiedergabe eines klassischen Kinderausspruches, dadurch, daß uns sozusagen das „Interieur“ nicht geboten und auch der Zusammenhang mit dem im Zuge befindlichen Gespräche nur flüchtig angedeutet werden kann, gar vieles von der

Wirkung verliert, welche die unmittelbare Umgebung empfindet, wenn sie Ton, Geberde und Blick des Kindes mit dazu erhält.

Aber trotzdem wir gewissermaßen die „Stimmung“ entbehren müssen, lesen wir die köstliche Sammlung doch mit Behagen, da fast alle Nummern echt scheinen; aus den erfommenen schauen für den Kenner der Kinderseele die pfiffigen Augen der Erdichter deutlich genug hervor. Wo wirkliche Kinder sprechen, da hat selbst die unbewusste Bosheit noch einen weichen Klang, die Bissigkeit reißt erst mit den Jahren. Aber selbst in den kindlichsten Fragen, in den naivsten Neußerungen tritt eine Spur jenes tiefmenschlichen Zuges hervor, der sich als der Drang nach dem Unbegreiflichen, Unfassbaren offenbart. Um Himmel und Jenseits, um Geburt und Tod, um Gott und Engel drehen sich die meisten Fragen der Kleinen, und gerade die Hilflosigkeit der kleinen Forscher angesichts der auch uns Großen ewig versteckten Geheimnisse erweckt in uns eine mit Heiterkeit gemengte Nüchternheit, also die Empfindung echten Humors.

Doch genug der Kinderpsychologie, mehr als alles Philosophieren wirkt doch der aus der Quelle frisch geschöpfte Beweis. Wir greifen also aus der reichen Fülle aufs gerathewohl einige heraus. Den Anfang mag die Geschichte machen, die in Schönthaus Sammlung an erster Stelle sich findet: Die kleine Grete sagt an ihrem sechsten Geburtstag zu ihrer Mama: „Nicht wahr, Mamchen, heut vor sechs Jahren haben wir mich bekommen?“ Ihr würdiger Partner ist der

kleine Hans. Man erzählt ihm, ein kürzlich gestorbenes Kind habe der liebe Gott zu sich genommen, worauf der Junge bemerkt: „Der liebe Gott bekommt aber viele Kinder.“

Eine gar wichtige Rolle spielt der Klapperstorch. Karlchen sieht einen Storch im Neste und fragt: Mama, was ist das für ein Vogel? — Die Mutter: Das ist der Storch, der in der Nacht die Kinderchen ins Haus bringt. — Karlchen: Wie kommt er denn aber durchs Fenster? — Mutter: Das muß man offen lassen, wenn man sich ein Kinderchen wünscht. — Karlchen: Aha, dann weiß ich auch, warum Fräulein Müller jede Nacht ihr Fenster offen läßt. — Noch eine hieher gehörige Geschichte. Lina liest ihrer kleinen Schwester aus der Naturgeschichte vor: Viele Vögel ziehen im Winter fort nach wärmeren Gegenden, zum Beispiel die Schwalbe, der Storch... Winchen: Der Storch auch, Lina, das kann ja nicht sein. Wer bringt denn im Winter die kleinen Kinder, wenn der Storch fort ist?

Eine besondere Specialität bildet das enfant terrible. Unsere Sammlung enthält vier Geschichten, von denen wir zwei reproducieren wollen. Man ist bei Tische. „Herr Affessor“, sagt die Mama, „bitte, nehmen Sie doch noch einen Pfannenkuchen, sie sind ja so klein.“ — „Ich danke, gnädige Frau, ich habe schon zwei gegessen...“ Der kleine vierjährige Stammhalter, der den Gast unausgesetzt beobachtet hat, ruft plötzlich dazwischen: „Drei, ich hab's gezählt!“ — Die zweite Geschichte: In Abwesenheit einer äußerst zarten

Außerdem haben die Arbeiterkammern folgende besondere Obliegenheiten und Berechtigungen: a) Sie führen fortlaufende Nachweisungen über die zur Gewerbe-Statistik erforderlichen Daten, sofern sie sich auf den Arbeiterstand beziehen; b) sie haben jedes Jahr bis längstens Ende Juni einen summarischen Bericht an den Handelsminister einzusenden, in welchem die Wahrnehmungen über die Lage der Arbeiter ihres Bezirkes, Lohnverhältnisse, die Wirkung legislativer und administrativer Maßregeln auf den Arbeiterstand, über die Einrichtungen zur Förderung des Arbeiterstandes, namentlich über die fachlichen Bildungsanstalten und über den Erfolg der Vorkehrungen für die Fabriks-Hygiene und den Schutz der Arbeiter gegen körperliche Verletzungen u., im abgelaufenen Jahre dargestellt sind. Diesem Berichte können auch Wünsche und Anträge beigefügt werden. Auch können die Arbeiterkammern zur Normierung von Delegierten für zu errichtende Schiedsgerichte berufen werden.

Die Arbeiterkammern bestehen aus mindestens 12 und höchstens 36 Mitgliedern. Mit der Gründung derselben wird den Arbeitern ein indirectes Wahlrecht geboten, denn die Mitglieder der Kammer werden von allen majorennen, des Lesens und Schreibens kundigen Arbeitern nominiert, welche zwei Jahre hindurch im Wahlbezirke in Arbeit gestanden sind und sich als Theilnehmer der gesetzlichen Krankencassen ausweisen können. Die Kategorie der Vorwähler wird also eine sehr umfassende sein, wenn auch die landwirtschaftlichen Arbeiter größtentheils ausgeschlossen bleiben werden. Die Berufung der Mitglieder erfolgt durch directe Wahl auf 6 Jahre.

Die Arbeiterkammern unterstehen unmittelbar dem Handelsminister und vollziehen dessen Anordnungen in den ihrem Wirkungskreise angehörigen Angelegenheiten; sie haben aber auch den übrigen Ministerien und sonstigen Behörden, den Gemeindevorständen sowie den Handels- und Gewerbekammern und Gewerbe-Genossenschaften ihrer Bezirke auf Verlangen die gewünschten Auskünfte innerhalb des Wirkungskreises der Kammer zu erstatten. Ebenso können sich die Arbeiterkammern an die landesfürstlichen und die Gemeinde-Behörden, die Handels- und Gewerbekammern und die Genossenschaften des Arbeiterkammer-Bezirktes um Ertheilung von zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten erforderlichen Auskünften wenden. Die mit der Geschäftsführung der Arbeiterkammern verbundenen Kosten werden aus Staatsmitteln bestritten.

In parlamentarischen Kreisen findet der erste Gesetz-Entwurf betreffs Organisation der Arbeiterkammern die wärmste Aufnahme bei allen Parteien, während man sich dem zweiten und dritten gegenüber, welche die Berufung der Arbeiter-Vertreter ins Parlament bezwecken, einer gewissen Skepsis nicht erwehren kann. Wie jede Reform, wird auch diese ihre Freunde und ihre Gegner finden.

Politische Uebersicht.

(Versorgung der Officiers-Witwen und -Waisen.) Im Abgeordnetenhause verhandelte vorgestern der Wehrausschuß die Vorlage betreffs der Versorgung der Officiers-Witwen und -Waisen. Abg. Hompesch fragt an, ob die allgemeine Ausdehnung des Gesetzes auch auf pensionierte Witwen und Waisen

möglich sei, und ob im Falle einer Erschöpfung des Tagfondes der Staat zuschießen müsse, bis der Fonds wieder ausreicht. Chrzanowski meint, es wäre wünschenswert, wenn das Gesetz rückwirkend wäre, aber dann müßte derselbe Grundsatz auch bei der Pensionierung von Officieren und Civilbeamten gelten, was die Finanzen nicht gestatten. Minister Welfersheim erklärte, man könnte eine möglichst weite Ausdehnung des Gesetzes nur wünschen, er müsse jedoch daselbe wie es vorliegt verteidigen, um dessen Zustandekommen zu ermöglichen. Eine Rückwirkung des Gesetzes würde einen jährlichen Kostenaufwand von mehreren Millionen machen, was der Tagfond nicht bestreiten könnte. Der Minister wäre sehr zufrieden, wenn der Militärtagfond durch Aenderung des Taggesetzes vergrößert würde; dann könnte man bezüglich der Ausdehnung des Gesetzes ein übriges thun. Popowski unterstützt den Antrag Hompesch', wonach auch Witwen, die mit Verzichts-Revers geheiratet haben, in das Gesetz einbezogen werden. Nach Dubsky und Klucki beschloß der Ausschuß, den Finanzminister einzuladen, für die nächste Sitzung einen Vertreter zu entsenden.

(Das Abgeordnetenhaus) dürfte Ende dieser Woche auch die Wahlen in die Delegationen und in die Quotendeputation vornehmen. In die Quotendeputation wird das Abgeordnetenhaus zehn, das Herrenhaus fünf Mitglieder wählen. Wie aus czechischer Quelle verlautet, wird die Rechte des Abgeordnetenhauses der Linken drei Stellen in die Quotendeputation anbieten.

(Aus dem Sprachen-Ausschusse.) Graf Hohenwart beruft für heute eine Sitzung des Sprachen-Ausschusses ein. Die Rechte wird sich nach einer Wiener Meldung der «Narodni Listy» dem Principe der Staatsprache gegenüber unbedingt ablehnend verhalten.

(Italienische Universität in Triest.) Die Errichtung einer italienischen Universität in Triest hat neuerdings dem projectenreichen Triester Landtags-Abgeordneten Dr. Piccoli den Anlaß gegeben, in der Sitzung des Triester Landes-Ausschusses vom 20. September den Antrag zu stellen, daß bei der k. k. Regierung die Erlebigung der Petition des Triester Landtages, betreffend die Errichtung einer Universität in Triest, zu urgieren sei. Wie nicht zu zweifeln, wurde dieser Antrag vom Landes-Ausschusse angenommen.

(In Bulgarien) sind bei den Wahlen die Regierungscandidaten mit großer Majorität durchgedrungen. Namentlich in Ostrumelien drang kein einziger Gegencandidat durch. In Varna und Widbin, wo sich russische Consulate befinden, kamen Umtriebe vor. In Braça und Bela-Slatina blieb die Bevölkerung den Wahlen fern. In Dubnica wurden der Unterpräfekt und die beiden Regierungscandidaten von ehemaligen Brigantenchefs ermordet. Sonst herrscht überall Ruhe. — Der russische Serent übergab der Regierung drei Noten. In der ersten heißt es: Auf Befehl Kaulbars verzichte er auf einen Austausch von Schriftstücken, um ihnen den energischen Tadel des Generals bezüglich des Inhaltes und der Form der Circularnote mitzutheilen, welche den Ausländern die Einmischung in die Wahlen untersagt; die zweite Note erklärt die Wahlen für illegal; die dritte protestiert gegen den Angriff der Menge auf das russische Consulat. Die

Noten wurden auch den Vertretern der Mächte mitgetheilt. Die Regierung beabsichtigt, dieselben zu widerlegen.

(Lord Churchill in Wien.) Lord Randolph Churchill traf vorgestern abends in Wien ein. Wie nicht auch das Geheimnis sein mag, mit dem der englische Staatsmann seine Reise umwoben hat, so ist der Zweck dieser Excursion auf dem Continent doch sehr leicht zu errathen. England fühlt sich in seiner Isolirtheit recht unbehaglich und sucht Fühlung mit den continentalen Mächten. Es wäre auch völlig unvereinbar mit der hochgehaltenen torystischen Tradition einer imperial policy, wenn Großbritannien in seinem zur Schau getragenen Gleichmuth gegen die Schicksale des Orients verharren würde. Ein Symptom, daß diese beim Ausbruche der bulgarischen Wirren propagierte Anschauung auf die Dauer sich nicht behaupten läßt, ist eben die Reise Lord Churchills, die offenbar den Zweck hat, ein wenig auszulugen.

(Vom Congo.) Ende Oktober reist eine belgische Expedition nach dem Congo behufs Vornahme der Vorarbeiten für die Congobahn.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Piesting im politischen Bezirke Wiener-Neustadt in Niederösterreich zum Schulbaue 200 fl. als Unterstützung aus der Allerhöchsten Privataffasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Branschow zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

— (Die Biene, der größte Mathematiker.) Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts legte der berühmte französische Physiker und Gelehrte René François Bessault Réaumur, nach dem wir noch heute die Grade des von ihm construirten Thermometers zu bezeichnen pflegen, der wissenschaftlichen Welt folgende Aufgabe vor: «Gegeben ist ein sechsseitiges Gefäß, begrenzt durch rautenförmige Platten; wie groß müssen die Winkel sein, welche bei dem geringsten Aufwande von Material den größtmöglichen Raum umschließen?» Sehr viele der damaligen Mathematiker nahmen sich der äußerst interessanten Aufgabe an, und einer derselben, der berühmte König, hatte als Resultat seiner Berechnung gefunden, daß der eine Winkel des Vierecks 109 Grad 26 Minuten, der andere 70 Grad 34 Minuten betragen müsse. Diese Berechnung wurde lange Zeit als richtig angenommen, denn niemandem fiel es ein, die Angaben eines Mathematikers wie König anzuzweifeln. Da trat auf einmal der schottische Gelehrte Maklaurin hervor und äußerte seine Bedenken an der Richtigkeit des von jenem herausbekommenen Resultates. Ihm sowohl wie Réaumur war es bekannt, daß bei der Bienenzelle diese Winkel 109 Grad 28 Minuten und 70 Grad 32 Minuten groß seien, und daß also die Biene das Räthsel fast ganz genau so löse, wie es der Mathematiker gelöst hatte. Ihm war es merkwürdig und zu wenig einleuchtend, daß gewissermaßen ein Fehler im Bau der Bienenzelle stecke, und er kam auf den Gedanken, ob der Fehler nicht vielleicht in der Rechnung des Gelehrten liegen sollte. Jetzt begann er zu rechnen, kam aber auf dasselbe Resultat wie König. Da fügte es ein höchst merkwürdiger Zufall,

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Estar.
(3. Fortsetzung.)

Die beiden Herren wechselten einen raschen Blick. «Eben dieselwegen haben wir beide ein Wort miteinander zu plaudern,» sagte der Arzt. «Zwar hat der junge Graf sich an dem Polizeimeister vergrißen, jedoch nichts Böses verbrochen. Außerdem gehört er dem vornehmsten Adel an, und würde seine Familie, wenn er zur Zuchthausstrafe verurtheilt werden sollte, aufs tiefste beschimpft werden. Die Sache will also reiflich erwogen sein. Wie, wenn wir zum Beispiel seine Thür heute abends auf der Schwelle stehen ließen oder das Schloß ein wenig verletzten, daß man annehmen könnte, er habe dasselbe selbst aufgebrochen? Vergleichen passiert ja selbst bei der größten Wachsamkeit in Gefängnissen alle Tage. Sie verstehen mich doch, Schween?»

«Der Himmel behüte mich!» rief erschrocken der Gefängniswärter aus. «Wo denken der Herr Oberstabsarzt hin? Das würde sich nicht machen lassen, und wenn mir selbst fünfzig Thaler geboten würden!»

«Bieten Sie ihm hundert!» flüsterte der General dem Doctor ins Ohr.

«Der Herr fragt mich, was Sie sagen würden, wenn man Ihnen dreißig Thaler böte.»

Der Gefängniswärter schüttelte mit einer Miene seinen Kopf, welche andeuten sollte, daß er unbestechlich sei; jedoch richtete er gleichzeitig einen fragenden Blick auf seine bessere Hälfte. «Elsie that indes, als wenn sie seine Zeichensprache nicht bemerkt habe.

ätherischen Schwester der Hausfrau äußert der Herr des Hauses bei Tische vor dem vierjährigen Wilhelm: «Weißt du, liebe Agnes, deine Schwester gehörte eigentlich unter einen Glassturz.» — «Was ist das, ein Glassturz?» fragte der Knabe. — «So ein Ding,» antwortete der Vater, indem er auf den Glassturz zeigt, welcher den Käseteller bedeckt. Wenige Tage darauf soll Wilhelm mit der ätherischen Tante spazieren gehen, doch da sich plötzlich ein Wind erhebt, will sie nicht ausgehen. In seiner Erbitterung ruft der Enttäuschte aus: «Papa hat wirklich recht, Tante, du gehörst unter die Käseglöcke!» — Zu demselben Capitelchen wollen wir auch aus unserer eigenen Mappe einen kleinen Beitrag liefern. Der sechsjährige Joko ist Damen gegenüber ungemein galant. Einmal kommt seine Tante, die sich sehr gern auf die jugendliche hinausspielt, setzt sich ans Piano und spielt. Da ruft der Junge voll Enthusiasmus: «Weißt du, Tante, ich habe noch niemals eine alte Dame schnell spielen gehört!»

Wunderbar sind die Geschichten aus der Schule. In einer österreichischen Dorfschule fragt der Lehrer: «Oberhauser, sag' mir jetzt, wie viel ist denn die Hälfte von fünf?» Der kleine Oberhauser (zu seinem Nachbar leise): «Sitzt es, jetzt hat er mi' schon wieder; sag' i zwei, ist's ihm zu wenig, sag' i drei, ist's ihm zu viel!» — Eine andere. Lehrer: «Wie nennt man einen Mann, der fremde Länder durchforscht, der im Interesse der Wissenschaft sogar die endlosen Wüsten durchstreift? Nun, einen solchen Mann nennt man —» Fritz: «Einen Wüstling!» — Die folgende Geschichte trägt den Stempel der Echtheit an der

Stirne. Lehrer: «Liebe Kinder, heute erzähle ich euch zuerst eine Geschichte: Der Anton war ein guter Knabe, der durchaus keine Unart leiden konnte. Eines Tages sah er, daß böse Buben einen Hund mit Steinen bewarfen. Da sprach er zu ihnen: 'O, wie böse seid ihr! Auf der Stelle laßt mir das Werfen sein.' Die bösen Buben hielten inne, und nun rathet, was sie weiter gethan haben?» — Alle Schüler unisono: «Sie haben den Anton mit Steinen beworfen.»

Wieder zurück in die Kinderstube. Dort entspinnt sich einmal zwischen Mama und Willy folgendes Gespräch: Mama, bist du ein Mädchen? — Nein! — Was bist du? — Eine Frau! — Warst du ein Mädchen? — Ja, mein Kind! — Wo ist das Mädchen nun? — Der kleine Walter wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei? Nach einigem Ueberlegen antwortet er: Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß. — Erna und Helene sprachen von ihren zukünftigen Freiern. Erna will nur einen Künstler, Helene schwärmt für einen Lieutenant. Ach, ruft Erna, wie dumm, da bricht ein Krieg aus, dein Mann wird erschossen und du sitzt da mit deinen sieben Kindern!

So könnten wir noch seitenlang fortfahren, ohne auch nur einen kleinen Theil der Sammlung zu erschöpfen. Doch wir meinen, die angeführten Beispiele genügen, um darzutun, welche köstliche Schätze im «Kindermund» zusammengetragen sind, und alle Freunde der kleinen gesprächigen Herren und Damen für das Wertchen zu interessieren. Und wer ist nicht ihr Freund! Wer hört im frühlingjungen Walde nicht mit Entzücken den Schall von tausend frischen Vogelstimmen! * * *

daß der Fehler aufgeklärt wurde. Es strandete nämlich ein Schiff, dessen Capitän und Mannschaften aber gerettet wurden. Bei der Untersuchung dieses Falles stellte es sich heraus, daß die logarithmische Tabelle, welche der Capitän benützt hatte, um die Berechnung für den betreffenden Längengrad aufzustellen, einen Rechenfehler enthielt, wodurch das Unglück herbeigeführt worden war. Und diese Logarithmen-Tabelle war dieselbe, welche der Mathematiker König und auch Maklaurin bei der Lösung ihrer Aufgabe benützt hatten. Als nun nach Berichtigung dieses Fehlers der schottische Gelehrte die Berechnung noch einmal revidierte, da fand er, daß der Unterschied von zwei Minuten zwischen den Winkeln, die er und König gefunden hatten, und denen der Bienenzellen, durch jenen Fehler entstanden war. Die Bienen hatten also die Aufgabe Raumurs, mit dem geringsten Aufwand von Material die größtmögliche Raumbenützung zu verbinden, längst durchaus richtig gelöst und sogar viel richtiger, als der berühmte Mathematiker. Die Biene ward also hier zur Meisterin der Gelehrtesten unter den Menschen.

Dr. W.

— (Eine anarchistische Verschwörung.) Die 15 in Wien verhafteten Anarchisten wurden vorgestern dem Landesgerichte eingeliefert. Die Polizei fand im ganzen zwei mit «Janit» gefüllte Bomben und sieben Brandflaschen, die wahrscheinlich Terpentin und Salpetersäure enthielten, 2 1/2 Kilogramm Dynamit, drei Dolche und eine Menge Bündhütchen, chlorsaures Kali, Salzsäure und mehrere Explosivstoffe sowie falsche Bärte und falsche polizeiliche Hausdurchsuchungs-Befehle und zwei Bohrer vor. Im ganzen wurden 14 Brandflaschen erzeugt.

— (Ein ungarischer Succi.) Aus Presburg gehen einem ungarischen Blatte vom Chemiker Dürf die folgenden Zeilen zu: Seit dem mit Erfolg durchgeführten 30tägigen Fasten Succi's wurden in verschiedenen Blättern verschiedene Ansichten über die Mittel, deren sich Obgenannter bedient, wie auch über seinen geheimnisvollen Biqueur laut. Aus eigener Erfahrung kann ich nun mittheilen, daß ein Opiumliqueur, den ich gebrachte, den Erfolg hatte, das sich sonst in den ersten drei Tagen einstellende schmerzhaftes Verlangen des Magens nach Nahrung aufzuheben, das fernere Fasten aber, welches ich volle 20 Tage durchführte und, falls es einen Zweck gehabt, noch länger ohne Nachtheil hätte durchführen können, mir durch eine gewisse «Magengymnastik» (ich finde keinen andern Ausdruck für ein physikalisches Kunststückchen, den schlaffen Magen nach Belieben durch Luft auszubehnen) möglich und leicht gemacht wurde. Sollte man sich in wissenschaftlichen Kreisen für dieses Experiment interessieren, so stelle ich mich für die Ausführung gern zur Verfügung und bin erbötig, auch während der Fastenzeit täglich mich mehrere Stunden zu beschäftigen. Da ich keine geheimen Vorbereitungen brauche, wird es den Fachmännern leicht sein, die Ursache zu finden.

— (Englische Postmarken.) Die Königin Victoria von England hat in einem Handschreiben das Verlangen geäußert, es mögen Postmarken hergestellt werden, welche sie ihrem gegenwärtigen Aussehen gemäß als alte Frau darstellen.

— (Grubenbrand.) Zu Hüttenberg in Kärnten war diesertage ein Grubenbrand ausgebrochen, welcher indes bald wieder gelöscht wurde. Zwei Bergleute sollen dabei verunglückt sein.

«Ich würde mein Amt verlieren! versekte Schween mit Anstrengung.»

«Was das Amt betrifft, so hätte ich ein weit besseres für Sie in Aussicht,» bemerkte der Oberstabsarzt. «Michaelis wird ein Platz als Castellan am Hospital frei, der für Sie wie geschaffen ist; Else könnte obendrein noch Wärterin spielen, wodurch Sie von zwei Seiten verdienen würden. Sie werden nachgerade alt, Schween, und das Amt eines Gefängniswärters erfordert eine junge, rüstige Kraft.»

Jetzt legte Else sich ins Mittel.

«Schween,» rief sie gebieterisch aus, «die Uhr ist halb zehn, du mußt dich beeilen, die Zeit auszurufen. Ich werde das weitere mit den Herren abmachen.»

Schween sah auf die alte holländische Stubenuhr, sandte seiner Frau einen verstohlenen Blick zu und versüßte sich dann ohne Einrede in die Wohnstube.

«Nun,» bemerkte der Oberstabsarzt mit lächelnder Miene, «wie denken Sie über die Sache, Else? Ich habe Sie stets für eine vernünftige Frau gehalten. Wir müssen ein Mittel ersinnen, um dem armen jungen Menschen zu helfen.»

«Das läßt sich vielleicht arrangieren,» meinte Else, «aber weder durch die Thür noch durch Aufbrücken des Schlosses. Schween muß außer jeder Schußweite gebracht werden.»

«Wenn wir nur einen anderen Ausweg wüßten,» erwog der Arzt, «diesmal müssen Sie mir helfen, Else. Fehlt es Euch zum Winter an etwas, dann stehe ich Euch wieder mit Rath und That zur Seite!»

«Ach, wir könnten uns ja manches von den achtzig Thalern anschaffen, die der Herr Oberstabsarzt uns

— (Beruhigung.) Handwerksbursche (der seine Beche nicht bezahlen kann, zu dem darob wüthenden Wirte): «Regen Sie sich doch nicht so auf, Sie können doch nichts dafür, daß ich kein Geld habe.»

Wiener Theaterbriefe.

Wien, 10. Oktober.

In der Hofoper wurde am Montag eine neue Oper aufgeführt: «Marffa», die so langweilig ist, daß der Kritiker darüber einschlafen konnte und somit gar nicht dazu kam, dies oder jenes zu bemängeln. Ein hoher Beamter hat unter dem Pseudonym Hager diese musikalische Einschläferungs-Procédur vorgenommen. Sein Librettist hat ihn dabei insoweit unterstützt, als er mit einem bewundernswerten Raffinement alles aufbot, dem Componisten keine Anregung zu bieten. Musik und Textbuch unterscheiden sich wesentlich dadurch, daß die erstere bloß langweilt, aber nicht ausgesprochen schlecht ist, indes das Textbuch ausgesprochen schlecht ist und haarscharf an jene Grenze streift, wo die Einfalt beginnt. Die Handlung — im Libretto heißt es nämlich, daß eine solche vorhanden ist — spielt in Rußland. In Rußland scheint der Handel aber darniederzuliegen, denn es handelt sich hier um gar nichts. Ein Leibeigener ist der Held der Oper, und zwar der erbärmlichste, feigste und jämmerlichste Mensch, den man sich denken kann. Bis aufs «Erbsentünn» macht er alles durch und erträgt alles für ein Frauenzimmer. So eine gottesjämmerliche Figur soll das Publicum interessieren? Einen ganzen Act hindurch geschieht nichts und in den anderen Acten nicht viel mehr. Jeden Augenblick meint man, daß die Geschichte stecken bleibt und nun jemand erscheinen würde, um nachzuschieben. Die Musik verräth Feinheiten, aber sie wird eintönig und nimmt nur im letzten Acte einen guten Verlauf. Man hat sich aber kaum die erste Empfindung hingeeben, fällt der «Eiserne» hernieder, die Gasflammen werden abgedreht, und man denkt sich: Schade, jetzt wäre es erst hübsch geworden! Die Sänger setzten ihre Kraft mit jener Hingabe ein, die man einem hohen Staatsbeamten schuldet, der zumindest einen besseren Librettisten verdient hätte.

Das Burgtheater brachte am Dienstag Paul Lindau's «Maria und Magdalena» als Novität zur Ausführung. Das Stück wurde vor Jahren erfolgreich am Stadttheater gegeben. In der Burg gefiel die ausgezeichnete Darstellung, stellenweise auch der geistvolle Lindau'sche Dialog, im ganzen und großen aber machte dies Stück, halb Rührkomödie, halb Schwank, einen Eindruck, als ob hie und da schon Schimmelansätze bemerkbar würden. Fräulein Wessely und Herr Hartmann entfalteten den vollen Zauber ihrer Begabung, um Herrn Lewinsky Gelegenheit zu geben, für den Verfasser zu danken. Frau Schrott war ein wenig forciert natürlich, wie das ja ihre Specialität ist. Große Wirkung erzielte sie mit einer Brillantenbroche, die zu dem einfachen Hauskleide paßte, als wenn ein Stubenkätzchen mit dem Abstauber in der Hand und einem königlichen Diabem auf dem Haupte erscheinen würde. Sehr gut war Herr Thyrolt in der kleinen Rolle des Theateragenten. In solcher Kleinmalerei ist Herr Thyrolt Meister. Darüber hinaus darf er nicht greifen. Die brillant gezeichnete Rolle des Commerzienrathes wurde durch Herrn Bukovics interpretiert. Man kennt die unwiderstehliche Wirksamkeit dieses natürlichen Komikers, der nur den Fehler hat, immer derselbe zu sein.

versprochen haben. Waren es nicht achtzig Thaler? Ferner werden Sie ja auch nicht vergessen, uns den Platz im Hospital zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, daß es gehen wird. Wollen Sie den Gefangenen vorerst einmal sehen?»

Mit diesen Worten hatte sie ein mächtiges Bund Schlüssel von der Wand ab, zündete eine Laterne an und wandte sich zum Gehen.

«Wohin?» fragte sie ihr Mann, welcher soeben auf den Flur hinausstrat, den gewaltigen Morgenstern in der Hand.

«Was kümmert das dich?» antwortete Else schlagfertig. «Jetzt bist du Nachtwächter und ich bin Gefängniswärterin!»

Schween wagte keine weitere Einwendung, sondern verließ das Haus.

Hardenbergs Zelle lag in einem Seitengebäude des Hofes.

Vor der Thür zu derselben angelangt, blieb Else lauschend stehen.

Es war drinnen alles ruhig.

«Er schläft, wie es scheint,» bemerkte der Oberstabsarzt.

Die Frau zuckte die Achseln.

«Ich wette zehn gegen eins, daß er nicht schläft!» murmelte sie. «Der wird Besseres vorhaben, als zu schlafen.»

Sie öffnete die Thür und ließ die Fremden eintreten.

Alles, was sie im ersten Augenblicke sahen, war: eine Britsche, ein Tisch und ein hölzerner Stuhl; dann aber fiel ihr Blick auf eine hohe Gestalt, welche über

Die Novität, welche die Josefstadt brachte, heißt: «Der Stabstrompeter». Sie ist nach dem Berlinerischen schlecht genug verwienert worden. Der Titel ist bei den Haaren herbeigezogen, aber das Stück ist wirksam gemacht. Fr. Dora führte sich sehr erfolgreich als Vocaängerin ein, und Herr Blasel wußte viel Heiterkeit zu erregen. Er hat mit seiner Komik schon schlechtere Stücke über Wasser gehalten, und so wird auch der «Stabstrompeter» seine Pflicht thun.

Im Carltheater, das sich heuer zur Versuchstation für Anfängerinnen zu entwickeln scheint, debutierte am Donnerstag Fr. Brandis, eine Landmännin des Fr. Barfescu. Indes man sich seinerzeit in der letzteren gründlich täuschte und sie ursprünglich für ein bedeutendes Talent hielt, war man sich bei Fr. Brandis sofort klar, daß sie nicht viel taugt, speciell für die Operette gar nicht.

Das Theater an der Wien bringt heute die erste Operetten-Novität der Saison: Millöders «Vice-Admiral». Den Inhalt des Textbuches haben wir schon kürzlich skizziert, über den Erfolg können wir erst in der nächsten Nummer berichten. Nach dem Eindruck, den wir heute auf einer Probe empfiengen, dürfte der «Vice-Admiral» trotz manch hübscher Nummer keinen großen Erfolg erzielen, dazu ist auch das Textbuch zu arm bestellt. Doch das Publicum gibt zuweilen ein ganz unerwartetes Urtheil ab, und so wollen wir abwarten, wie diese souveräne Jury richtet.

B—r.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der gestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes präsidirte Bürgermeister Grasselli; anwesend waren 22 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren nominierte der Bürgermeister die Gemeinderäthe Dr. Staré und Nicman. Der Bürgermeister theilte hierauf mit, daß das Comité für den Bau der Eisenbahn Laibach-Stein der Stadtgemeinde Laibach für die werththätige Unterstützung des Unternehmens den Dank ausgesprochen und die Personal- und Rechtssection sich durch die vorgenommene Neuwahl (Dr. Heinrich Dolenc) completiert hat. Hr. Dr. Moschke referierte namens der Personal- und Rechtssection bezüglich der Zufahrtsstraße auf den Laibacher Schloßberg von der Karlstädterbrücke bis zum Gebäude der k. k. Strafanstalt. Der Referent gab eine erschöpfende Geschichte der Anlage dieser Straße und der ob deren Erhaltung geführten Unterhandlungen und beantragte, es möge die Stadtgemeinde einen Vertrag mit dem k. k. Justizministerium schließen, in welchem sie erklärt, das Straßenmaterial beistellen zu wollen, außerdem die Sträflinge, welche die Straße im Baue erhalten sollen, mit 15 kr. per Person täglich zu honorieren, den Stadtmagistrat aber zu ermächtigen, mit dem Justizrath den diesbezüglichen Vertrag abzuschließen. Der Antrag wurde angenommen. Namens der Personal- und Rechtssection referierte Hr. Dr. Tavcar über die Zuschrift der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, betreffend den Beschluß des Gemeinderathes vom 1. Juni d. J. Der Referent erklärte, der rübe Ton der Zuschrift allein müsse den Gemeinderath bestimmen, auf die Behandlung eines solchen Schriftstückes nicht einzugehen. Referent beantragt daher, es sei dem Herrn Bürgermeister überlassen, in seinem Wirkungskreise auf diese Enunciation der freiwilligen Feuerwehr zu antworten. Nach einer kurzen Besprechung wurde dieser Antrag angenommen. Hr. Gogola referierte

und über in Kalkstaub eingehüllt war; das geistreiche, gutmüthige Antlitz umwallte rabenschwarzes Haar.

Den Staub von sich abschüttelnd, schickte sich der Gefangene zu einer tiefen, komischen Verbengung an.

«Da sehen Sie, Herr Oberstabsarzt, wie er schläft,» brach Else aus, indem sie mit der Laterne ein großes Loch in der Mauer beleuchtete. «Er ist im Begriffe, das gute Mauerwerk des hohen Magistrats zu lädieren, um aus dem Arrest auszubrechen.»

In diesem Augenblicke fiel der Schimmer der Laterne über die Gestalt des Generals, und kaum hatte Hardenberg denselben erkannt, als er das kleine Brecheisen, welches ihm als Werkzeug g'dient hatte, fortschleuderte und beide Hände gegen den Grafen Powitz ausstreckte.

«Mein theurer Onkel, du hier? Du bist es wirklich?» rief er aus.

Es lag ein solcher Ausdruck von Freude und Bewegung in seinem Antlitze wie in seiner Stimme, daß der General gerührt ward.

«Ja,» versetzte er jedoch mit erkünstelter Strenge, «ich bin es, Unglückseliger, um hier Zeuge deiner Schmach zu werden!»

«Das Schicksal will es,» unterbrach der Gefangene freimüthig, «daß wir beide uns nur stets begegnen, wenn ich mich in einer kritischen und verzweifelten Lage befinde. Diesmal aber, theurer Onkel, wirst du zugestehen müssen, daß ich dieses Zusammentreffen hier nicht veranlaßt habe!»

(Fortsetzung folgt.)

namens der Finanzsection über den Ankauf eines entsprechenden Grundstückes für die Gewinnung von Straßenschotter und zur Erwerbung eines geeigneten Platzes zur Ablagerung der auf pneumatischem Wege entfernten Fäcalien. Der Referent beantragt, das vom Herrn Franz Peterca angebotene Grundstück im Ausmaße von vier Joch, die Quadratklaster zu 30 kr., anzukaufen, den Anbot des Herrn Karl Tavcar aber derzeit abzulehnen. Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag der Section angenommen und hierauf mit Rücksicht auf die zahlreichen Gegenstände, welche in geheimer Sitzung zu erledigen sind, die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Herbstblüten.) Die warmen und sonnigen Herbsttage des September und Oktober haben uns nicht nur einen Ersatz für den verregneten Sommer des heurigen Jahres, sondern sogar einen zweiten Frühling gebracht. Wir erleben heuer eine zweite Blütenzeit, und von allen Seiten werden zum Beweise dessen die merkwürdigsten Erscheinungen aus der Pflanzenwelt gemeldet. So haben z. B. namentlich die Aepfelbäume unter der Last ihrer reifen Früchte zum zweitenmale Blüten angelegt. Auch die ersten Fruchtspenden des Sommers, die Erdbeeren, bieten heuer an einzelnen Orten eine zweite Ernte. Auf dem Viehmarkte in Klagenfurt haben vier Kastanienbäume schon im September die Blätter abgeworfen, neue Knospen gebildet und blühen demalen zum allgemeinen Staunen der Passanten. In Laibach stehen mehrere Aepfel- und Zwetschkenbäume in Blüte. Auch aus der Umgebung sind uns blütenbedeckte Zweige zugesendet worden.

(Vortragsabend Strakosch.) Unserem kunstsinigen Publicum steht übermorgen ein außerordentlicher Genuss bevor; es ist nämlich gelungen, Herrn Professor Alexander Strakosch aus Wien, den ehemaligen Vortragsmeister Heinrich Vaube's, für einen dramatischen Vortragsabend zu gewinnen. Seit den Tagen Holtey's und Palleske's hat die Vortragskunst keinen glänzenderen Vertreter aufzuweisen, als Strakosch, und ist es daher nur begreiflich, daß dieser Recitator allenthalben vor überfüllten Häusern begeistertsten Jubel erregt hat. Das Programm verspricht sehr genussreich zu werden; es gelangen zur Darstellung: die großen Forumscenen aus Shakespeare's «Julius Cäsar», die große Scene aus Schillers «Räuber», Heine's «Wallfahrt nach Revelaar» und Schillers «Taucher».

(Hymen.) Gestern vormittags fand in der hiesigen Domkirche die Trauung des Herrn Paul Suppan, Beamten des steiermärkischen Landesauschusses, mit Fräulein Mahr, Tochter des kais. Rathes Herrn Ferdinand Mahr, statt.

(Cäcilien-Verein.) Wie bereits gemeldet, findet morgen die Generalversammlung des Cäcilien-Vereines mit nachstehendem Programme statt: Um 10 Uhr vormittags: Hochamt in der Domkirche (Messe Panis angelicus von Friedrich Roenen, Graduale von Dr. Fr. Witt, Offertorium von Anton Foerster, Introitus und Communio, Choral). Um 11 Uhr: Mitgliederversammlung im Saale der fürstbischöflichen Residenz. Um halb 5 Uhr nachmittags: Besper in der Franciscanerkirche.

(Verpflégskosten für erkrankte Handlungsgehilfen.) Das k. k. Handelsministerium hat entschieden, daß erkrankten Handlungsgehilfen für die ersten sechs Wochen der Krankheit der Anspruch sowohl gegen den Principal wie gegen die gewerkschaftliche Krankencasse zustehe. Die Entscheidung ist damit begründet, daß das gleiche auch bei den gewerblichen Gehilfen anderer Kategorien der Fall ist. Die Ansprüche gegen den Principal beruhen außerdem auf dem Lohnvertrage, also auf einem privatrechtlichen Titel, während sich der Anspruch gegen die Krankencasse auf eine Versicherung stützt, die vermöge einer Bestimmung des öffentlichen Rechtes eintritt.

(Gemeindevahl.) Bei der vor kurzem stattgehabten Gemeindevorstandswahl der Gemeinde St. Martin im Bezirke Stein wurde Jakob Jasovic zum Gemeindevorsteher, und Thomas Modrijan, Hausbesitzer in St. Martin, und Barthelma Pavlic wurden zu Gemeinderäthen gewählt.

(Handel mit frischem und gebörtem Obst.) Sowohl Laibach als auch Krainburg und Divaca wurden in den Ausnahmestufen mit besonders ermäßigten Sätzen für frisches und gebörtes Obst in Waggonladungen nach den Stationen der bayerischen Staatsbahnen einbezogen.

(Tod in einem Weinbottich.) In Rebatovic fand vor einigen Tagen ein 16jähriger Bursche Namens Ivanovic auf sonderbare Weise seinen Tod. Er stieg nämlich in einen mehrere Meter hohen, mit Trauben gefüllten Bottich, wie sie in dortiger Gegend üblich sind, um die Trauben darin zu stampfen; die Trauben gaben unter der Last nach, und der Bursche fiel hinab in die Flüssigkeit, in welcher er auch trotz seiner Hilfe-Rufe ertrank.

Kunst und Literatur.

(Oesterreichisch-ungarische Revue.) Mit dem vorliegenden 6. Heft dieses Unternehmens, auf dessen Wert wir an dieser Stelle bereits hingewiesen, liegt der erste, ein Semester umfassende Band vor. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Wilhelm von Tegethoff, ein vaterländisches Heldentum vom Fregatencapitän Josef v. Lehnert. Mit einer Photographie

des Tegethoff-Monumentes in Wien und einem Autograph Tegethoff's aus dem Schlachtberichte von Lissa; die Wienflussregulierung, eine auch historisch gehaltene Darlegung dieser aktuellen Frage vom Stadtbau-director Berger und einen literarisch-historischen Essay aus der Feder des ausgezeichneten Kenners der slavischen Literatur Josef Zircel, welcher ein anziehendes, aphoristisch gehaltenes Bild der slavischen Literatur zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia entrollt. Bei dem Abschlusse des ersten Bandes der «Oesterreichisch-ungarischen Revue» können wir uns nicht verjagen, mit Genugthuung darauf hinzuweisen, daß dieselbe sich durch ihren inneren Gehalt vortheilhaft von der Mehrzahl der verwandten ausländischen Publicationen unterscheidet. Einen besonderen Vorzug erblicken wir darin, daß die Revue sowohl den gemeinsamen Interessen der Monarchie, wie auch den speciellen beider Reichshälften dient, und daß an der Erreichung ihrer Ziele die hervorragendsten literarischen Kräfte Oesterreichs und Ungarns mitarbeiten. Wenn wir erwähnen, daß der erste Band u. a. Beiträge von B. Bucher, A. Dorn, W. Gyner, M. Santen, A. Hauser, J. Hunfalvy, A. Jlg, F. Kanitz, K. Keleti, A. Pez, A. Pichler, G. Bamberg enthält, so erhellt hieraus wohl am besten die Reichhaltigkeit und die Bedeutung des Unternehmens und erklärt sich die gute Aufnahme, welche die «Oesterreichisch-ungarische Revue» gefunden hat. Wir wünschen schließlich, daß die «Oesterreichisch-ungarische Revue» in immer weiteren Kreisen heimisch werden möge, wie dieselbe es ihrer Tendenz und ihrem Charakter nach verdient.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 12. Oktober. Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute Minister Pražak die Interpellation betreffs des Erlasses über den Gebrauch beider Landessprachen an das Prager Oberlandesgericht. Der Minister sagte, der Erlass entspreche dem diesbezüglichen kaiserlichen Patente vom Jahre 1883 vielmehr als die bisherige, in keinem Gesetze begründete Uebung der Uebersetzung. Die innere Dienstsprache sei die deutsche; gleichwohl obliege dem Gerichte die Pflicht, die Entscheidungen mit Rücksicht auf die Sicherheit der Rechtsprechung in der Sprache der rechtsuchenden Partei festzustellen. Der Minister weist auf die diesbezügliche Praxis in Galizien und in Innsbruck hin, weshalb es vollkommen gerechtfertigt sei, daß die gegen den Geist der bestehenden Gesetze verstoßende Uebung der Uebersetzung auch in Prag und Brünn abgestellt oder doch möglichst beschränkt werde. Die Regierung habe mit dieser Verordnung nur ihre Pflicht erfüllt (lebhafter Beifall rechts). Hierauf wurde der von Magg gestellte Antrag, daß über die Antwort des Ministers eine Debatte eröffnet werde, bei namentlicher Abstimmung mit 171 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

Triest, 12. Oktober. Von gestern bis heute mittags sind in Triest mit den Vororten zwölf Erkrankungen und vier Todesfälle vorgekommen. Im Territorium wurde kein Cholerafall constatirt.

Triest, 12. Oktober. Von gestern bis heute mittags wurde in Dolina und in der Stadt Parenzo je ein verdächtiger Fall und in der Stadt Pola ein Cholerafall constatirt.

Budapest, 12. Oktober. Seit gestern sind an Cholera nostras eine Person und an der Cholera 34 Personen erkrankt; ferner an Cholera 6 Personen gestorben.

Venedig, 12. Oktober. Nach einer Meldung des «Mattino» hat der Marineminister die Ausrüstung der Mittelmeerflotte, bestehend aus vier großen Panzerschiffen neuer Construction, vier Widderschiffen, acht Panzerschlachtschiffen alter Construction und fünfzig Torpedoboote, angeordnet.

Bukarest, 12. Oktober. Der Correspondent der Bukarester «Independance roumaine» und der Londoner «Central-News», welcher Kaulbars in Bulgarien folgte, wurde in Schumla, als er sich anschickte, nach Bukarest zurückzukehren, verhaftet und von den bulgarischen Behörden über Barba nach Constantinopel geschickt.

Barna, 12. Oktober. General Kaulbars ist hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er durch eine aus 27 Personen bestehende Deputation der Cantovisten begrüßt. Vor den Pforten des russischen Consulats erwartete ihn eine aus mehreren hundert Köpfen bestehende Menge, aus deren Mitte Rufe: «Es lebe das unabhängige Bulgarien! Es lebe der Held von Slivnica!» vernehmbar wurden. Nachdem General Kaulbars in das Consulat-Gebäude eingetreten war, wurden dessen Pforten geschlossen. Die Menge wählte daraufhin eine Deputation, um dem General die Wünsche des bulgarischen Volkes zu unterbreiten. Letzterer empfing dieselbe und richtete an sie eine die Thätigkeit der Regierung scharf kritisierende Ansprache. Die Deputation erwiderte, die Regierung verfare gesetlich und genieße das Vertrauen des Volkes. General Kaulbars zog sich darauf in sein Nebengemach zurück, indem er die Deputation allein im Salon ließ.

Madrid, 12. Oktober. Der Mörder des Bischofs von Madrid wurde zum Tode verurtheilt.

London, 12. Oktober. Neuter-Meldung aus Halifax: Die amerikanische Fischerbarke «Marion Grimes» wurde vom kanadischen Kreuzer «Terror» mit Beschlagnahme belegt, weil er in den Hafen von Schelburne einlief, ohne den Zollbehörden die Ankunft anzuzeigen. Der Capitän der Barke wurde zu 400 Dollars Strafe verurtheilt; als derselbe darauf bestand, die amerikanische Flagge ober

der britischen Flagge zu hissen, ließ der Capitän des «Terror» die amerikanische Flagge entfernen und gab eine bewaffnete Wache in das Schiff. Der amerikanische Generalconsul telegraphierte wegen dieser Vorgänge nach Washington.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Familie Schneid. Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Karl Morré.

Angewandte Fremde.

Am 11. October.

Hotel Stadt Wien. Chisei und Hum, Kaufleute, Wien. — Berthold, Kfm., Reichenberg. — Lufschitz, Kfm., Graz. — Kurythaler, Fabrikant, Domschale. Hotel Elefant. Dr. Hellmann, Advocat; Lehner, Privatbeamter; Blumenthal, Drim, Selinger, Baderle und Pittschmann, Kaufleute, Wien. — Grobmann, Kaufmann, Schönbrunn. — Dr. Jugek, Travnik. — Kunzler, Privatier, sammt Frau, Malborgeth. — Dr. Dukic, I. f. Adjunct, und Fiala, I. f. Militair-Official, Triest. — Kaslavaris, Schüler, Castua. — Hausner, Privatier, Görz. — Gräfin Grizzi, Private, sammt Tochter, Treviso. — Zuggi und Rossetti, Privatiers, Vatisana. Hotel Bairischer Hof. Grobmann, Kfm., Eslingen. — Schlegl, Kfm., Idria. Gasthof Südbahnhof. Herrig, Kfm., Eslingen. — Schmidt, Reisender, Graz. — Stala, Oberlehrer, Prem. — Moshina, Oberlehrer, f. Frau, Klivnik. — Tomšic, Oberlehrer, Javorje. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Müller, Lehrer, Kapfenstein. — Levicnik, Lehrer, Eisnern.

Verstorbene.

Den 11. October. Georg Jakopovic, Feuerwever's Sohn, 18 Mon., Tirnauer-gasse 3, Pneumonia catarrhalis.

Im Spitale:

Den 9. October. Johann Bitnik, Inwohner, 70 J., Marasmus. — Johann Glavač, Schneider, 44 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenmenge in Millimetern
	7 U. Mg.	739,44	6,6	windstill	Nebel	0,00
	12 » N.	738,38	15,0	D. schwach	heiter	
	19 » Ab.	737,74	8,4	D. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter. Das Tagesmittel der Wärme 10,1°, um 0,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ein Kind der Zeit,

das für wenig Geld viel bietet, haben sie einem Bedürfnisse abgeholfen. Mit wenigen Kreuzern täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen in den Ernährungs- und Verdauungsorganen (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit u.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt. (2679)

In unserer Buchhandlung ist stets vorrätlich:

Dr. Fr. Keesbachers

Belehrung

über das Wesen, das Auftreten und die Verbreitung der

asiat. Cholera.

Preis 10 kr., per Post 12 kr.

Dr. Fr. Keesbacherjev

Pouk

o bitstvu, nastopu in razširjanji

azijatske kolere

in o pravilih, katerih se je držati ob koleri.

Cena 10 kr., po pošti 12 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 12. Oktober 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Der Hals, die Bronchien und die Lunge, für welche Organe man nie genug besorgt sein kann, um sie infolge ausserordentlicher Temperaturwechsel vor Erkrankungen zu schützen, werden am besten davor bewahrt durch den Gebrauch der antikatarhalischen Salicylpastillen vom Apotheker Piccoli in Laibach.

Otto Hailer & Comp. in Bregenz und Buchs. Österreichisch-schweizerische Grenzstationen, empfehlen sich für Expeditionen von und nach der Schweiz, Frankreich und Süddeutschland.

Feinster Wabenhonig à Kilo 60 kr. bei Oroslav Doleneo. Theatergasse in Laibach. Von 1 Kilo aufwärts Postversendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern des Jakob Zelko von Narin Nr. 6 hiermit erinnert, dass in der Executionssache des Herrn Eugen Vilhar von Steinberg (durch Herrn Dr. Eduard Den in Adelsberg) gegen Josef Zelko von Narin pcto. 40 fl. 45 kr. c. s. c. ergangene Feilbietungsbescheid vom 31. Juli 1886, Z. 5350, dem für dieselben bestellten Curator ad actum Herrn Dr. J. Pitamic in Adelsberg zugestellt worden ist.

Dritte exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 6. Juni 1886, Z. 6534, auf den 29. September 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der der Margaretha Belle ad Gilt Dillanz sub Berg-Nr. 20 vor-tommenden Realität wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den 4. November 1886 angeordneten dritten executiven Feilbietung.

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften. a) verzinst Gelder im Cento-Corrente und vergütet für Banknoten 3 1/4 Procent gegen 5tägige Kündigung.

b) übernimmt Kaufs- oder Verkaufsaufträge für Effecten, Devisen und Valuten, besorgt das Incasso von Anweisungen und Coupons gegen 1/2 Procent Provision; c) räumt ihren Committenten die Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis eincassiert.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern des Matthäus Süssa von Brabce, Bezirk Wippach, Herr Dr. J. Pitamic in Adelsberg zum Curator ad actum bestellt und demselben das hiergerichtliche Urtheil vom 20. Juli 1886, Z. 5280, pcto. 105 fl. c. s. c. eingehändigt.

Grimmerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigerinnen Antonia, Francisca, Maria senior und Maria junior Holzinger von Laibach hiemit erinnert, dass der in der Executionssache der Bank «Slavija» in Prag gegen Josef Penko von Madanjeleso pcto. 10 fl. 84 kr. ergangene Feilbietungsbescheid vom 23. April 1886, Z. 2748, dem für dieselben bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Ivan Pitamic in Adelsberg zugestellt worden ist.

Razglas. K tusodnemu pod št. 3491 objavljenu razglasu dne 16. junija 1886, št. 1534, se naznanja, da se bode druga eksek. prodaja Janez Čufarjevega posestva vložnica 26 občine Hotemež dne 9. novembra 1886 dopoludne od 10. do 12. ure pri podpisani okrajni sodnji vršila.

Mariazeller Magentropfen. nach Originalvorschrift bereitet und nur zu haben in der Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. Es sind die besten und durch viele Zeugnisse bestätigt die bewährtesten und sicher wirkenden Tropfen gegen sämtliche Magenleiden und deren Folgen, als: überreichender Athem, Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähungen, saures Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässige Schleimbildung, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, goldene Ader, Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Milz- und Leberleiden etc. etc.

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger. Von dem k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Stadt Graz werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 27. Juli 1886 zu St. Michael bei Rudolfswert verstorbenen Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrathes Anton Rome eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am 11. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts Nr. 18 schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Tabulargläubiger Johann Smedec aus Tschernembl zur Wahrung seiner Rechte Herr Peter Perse aus Tschernembl als Curator absentis bestellt, decretiert und demselben der Realfeilbietungsbescheid vom 18. August 1886, Z. 4834, zugestellt.

Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei in der Executionssache des Matthäus Gruben von Hotebersica (durch Herrn Dr. Eduard Den in Adelsberg) gegen Johann Stanek von Stermca pcto. 17 fl. 7 fr. und 77 fl. c. s. c. bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagfagung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 1. Juli 1886, Z. 4364, auf den 26. Oktober 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der Realität Einlage Zahl 36 der Catastralgemeinde Stermca mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten werden.

26. Oktober 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der Realität Einlage Zahl 36 der Catastralgemeinde Stermca mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten werden.